schmetterling verlag

# Afrikanische Autoren: Ein Identitätskonflikt

Jüngst berichtet die spanische Zeitschrift *Mundo Negro* (Ausgabe Juli–August 2003) über die wachsende Präsenz afrikanischer Autoren und Autorinnen auf dem Buchmarkt. So individuell die Werke seien, hätten viele doch eines gemeinsam: Sie machten aufmerksam auf die Situation der afrikanischen Bevölkerung in ihrer Heimat Afrika und hier bei uns, in den Industriestaaten.

Moses Isegawa ist Schriftsteller aus Uganda und Verfasser von *Abessinische Chronik*, der Geschichte eines jungen Afrikaners, dessen Leben sich teils in Afrika und teils in Europa abspielt. Während der in *Mundo Negro* zitierten Podiumsdiskussion unter schwarzafrikanischen Autoren Anfang diesen Jahres in Madrid stellt Isegawa fest, dass es sich die Europäer leisten können, Bücher über Ufos zu schreiben – ihre Kühlschränke seien voll. Afrikanische Autoren seien da im wahrsten Sinne des Wortes bodenständiger: Sie würden angetrieben von der Sorge um den Zustand ihres Landes. In erster Linie sähen sie die Notwendigkeit, das Bewusstsein für die Probleme der Afrikaner, in ihrem Land und außerhalb desselben, zu wecken. Sie wollten gehört werden in einer Gesellschaft, die häufig nicht über den eigenen Tellerrand blicke und blind sei für schwerwiegendere Probleme in anderen Teilen der Erde. Einerseits erzählten sie dabei vorwiegend die Lebensgeschichten einzelner Personen anstatt ideologisch Position zu beziehen, andererseits, so der kongolesische Schriftsteller Emmanuel Dongala, sei es unmöglich, die Politik aus dem täglichen Leben auszuklammern. Es gehe ihnen *nicht* darum, den Lesern etwas aufzudrängen – ihre Romane seien kreativ und häufig fiktiv (wenngleich oft mit autobiografischen Zügen), was man bei europäischen Autoren auch als Kunst bezeichnen würde.

Viele Romane afrikanischer Schriftsteller handeln von emigrierten Afrikanern und ihrem neuen Leben in einer fremden Kultur. So auch die Autobiografie *Die Nacht des Baobab* von Ken Bugul. Aus einem senegalesischen Dorf kommt sie zum studieren nach Frankreich, und erfährt dort, was es heißt, als Schwarze von der weißen Gesellschaft gemieden, abgelehnt oder zum Sexualobjekt degradiert zu werden. So oder ähnlich ergeht es vielen Afrikanerinnen und Afrikanern bei ihrer Suche nach einem neuen Leben in der Fremde, das sie sich häufig anders vorgestellt haben. Die Stimmen der Missionare im Hinterkopf kommen sie unter der Annahme nach Europa, hier ein gottesfürchtiges und zivilisiertes Volk vorzufinden. Was sie antreffen ist Egoismus, Machtgier, Rassismus, und wie Ken Bugul mag sich mancher die Frage stellen, wer denn jetzt die «Wilden» seien.

Andere schreiben über emigrierte Afrikaner der zweiten Generation und deren Probleme der Identitätsfindung. Sami Tchak, Soziologe und Autor aus Togo, dessen Werke bisher zwar in mehrere Weltsprachen, jedoch nicht ins Deutsche übersetzt wurden, beschreibt wie Afrika einerseits Teil ihrer Identität sei, sie sich andererseits fremd fühlten in dieser Kultur. In Afrika seien sie nicht wirklich zu Hause, und die Gesellschaft, in der sie aufwuchsen, deren Züge sie angenommen hatten, mache sie dennoch zu Außenseitern. Überall blieben sie ewig fremd.

Henri Lopes, Botschafter des Kongo in Frankreich, spricht daher vielleicht treffend von einer dreifachen Identität: der afrikanischen, die ihn mit seinen Vorfahren verbindet, der des Weltbürgers, die er durch den Dialog mit anderen Kulturen angenommen hat, und der des Individuums, die eine ganz eigene Sicht der Dinge zulässt.

Aber auch die große Mehrheit der Afrikaner, nämlich die, die in ihrer Heimat geblieben sind, sieht sich mit europäischen Vorstellungen und Werten konfrontiert. Ihnen werden Lebensformen aufgezwungen, mit denen sie sich nicht identifizieren können, da sie sich nicht aus ihrer eigenen Gesellschaft entwickelt haben. Ihr Verhältnis gegenüber dem Neuen ist ambivalent: Einerseits wollen sie ihre eigenen Traditionen nicht aufgeben, andererseits bedeutet die Annahme von modernen Gesellschaftsformen eine Öffnung gegenüber der übrigen Welt. Hier ein Gleichgewicht zu finden sei schwer, meint Emmanuel Dongala, der 1998 mit Ausbruch des Bürgerkriegs seine Heimat Kongo verließ und dessen Romane es vor allem in Frankreich zu einem hohen Bekanntheitsgrad gebracht haben. Diese Gratwanderung zwischen Tradition und Moderne spiegelt sich auch in seinem jüngsten Buch *Kinder von den Sternen* wider, die die Geschichte eines afrikanischen Jungen in Zeiten des Umbruchs erzählt.

Schmetterling Verlag GmbH
Geschäftsführer:
Jörg Hunger & Paul Sandner
Lindenspürstraße 38 b
D-70176 Stuttgart

Verlag: 0711.62 67 79
Fax: 0711.62 69 92
Auslieferung: 0711.6 36 96 98
info@schmetterling-verlag.de
www.schmetterling-verlag.de

Bankverbindung:
Schmetterling Verlag GmbH
Postbank Stuttgart
Konto-Nr. 278 0 75-706
BLZ 600 100 70

Amtsgericht Stuttgart
HRA 13432
USt-IdNr.: DE 813 60 21 71
Steuer-Nr. 93 155. 010 35
Verkehrs-Nr. 12598

schmetterling verlag

Die Erwartungen der Daheimgebliebenen an das Familienmitglied, das auszog um ein besseres Leben zu suchen, sind ein weiterer Aspekt, dem sich viele afrikanische Auswanderer stellen müssen. Ihre eigenen Erfahrungen diesbezüglich verarbeitet die ghanaische Autorin Amma Darko in ihrem Roman *Der verkaufte Traum*, in dem ein junges Mädchen in Europa das Paradies zu finden sucht und in einem deutschen Bordell endet, unfähig ihre Familie über ihre wahren Lebensumstände aufzuklären oder gar mit leeren Händen zurückzukehren. Die Autorin selbst suchte in den achtziger Jahren Asyl in Deutschland, lebt heute aber wieder in ihrer Heimat Ghana. Weitere im Schmetterling Verlag erschienene Veröffentlichungen von Amma Darko sind *Spinnweben*, in der es um den Selbstfindungsprozess einer jungen Ghanaerin zwischen afrikanischer und europäischer Kultur geht, *Verirrtes Herz*, *Das Hausmädchen* und *Die Gesichtslosen* – alles Geschichten, die aus Ghana erzählen.

Moses Isegawa macht uns bewusst, welches Glück wir hier in Europa haben, aus Büchern etwas über das afrikanische Leben zu erfahren: «Wenn du in einem Land lebst, in dem du getötet werden kannst, weil du ein Buch bei dir trägst – denn es ist mehr als ein Buch, es ist ein Symbol, das bedeutet, dass du nachdenkst und deswegen gefährlich werden könntest – dann ist dieses Buch fast wie eine Pistole. Sich das klar zu machen, ist sehr wichtig. Niemand kann sagen ‹Ach, das ist doch nur ein Buch!›, wenn es dabei um Leben und Tod geht.»

Schmetterling Verlag GmbH
Geschäftsführer:
Jörg Hunger & Paul Sandner
Lindenspürstraße 38 b
D-70176 Stuttgart

Verlag: 0711.62 67 79
Fax: 0711.62 69 92
Auslieferung: 0711.6 36 96 98
info@schmetterling-verlag.de
www.schmetterling-verlag.de

Bankverbindung:
Schmetterling Verlag GmbH
Postbank Stuttgart
Konto-Nr. 278 0 75-706
BLZ 600 100 70

Amtsgericht Stuttgart
HRA 13432
USt-IdNr.: DE 813 60 21 71
Steuer-Nr. 93 155. 010 35
Verkehrs-Nr. 12598